

2.1 Netzwerk
Deutsch als Fremdsprache
Arbeitsbuch B1, Teil 2
Von Stefanie Dengler, Paul
Rusch und Tanja Sieber
Klett-Langenscheidt GmbH
München 2014

2.2 **Kapitel 7**
Beziehungskisten

Aufgabe 8a und b

Gespräch 1

- ◇ Also, es ist schon halb fünf. Ich geh nach Hause.
- Wie, du gehst jetzt schon? Das kann doch nicht wahr sein – du bist die ganze Woche schon früh gegangen.
- ◇ Ja und, das ist doch nicht dein Problem.
- Doch, das nervt mich wirklich, denn am Ende muss ich deine Arbeit machen.
- ◇ Warum denn? Ich mache das dann morgen.
- Aber wenn der Chef etwas braucht, dann fragt er mich, wenn du nicht mehr da bist.
- ◇ Der wird schon nicht kommen. Also, bis morgen!
- Immer das Gleiche. Bis morgen.

2.3 **Gespräch 2**

- ◇ Hallo Markus, wartest du schon lange?
- Na ja, wir waren um fünf verabredet und jetzt ist es halb sechs ...
- ◇ Und jetzt bist du natürlich sauer. Ich kann dich gut verstehen, aber die S-Bahn war zu spät und dann habe ich meinen Anschluss nicht bekommen.

- Na ja, das ist ja nicht so schlimm. Ich musste noch ein paar Mails schicken, das konnte ich schon erledigen.
- ◇ Und jetzt hast du also voll und ganz Zeit für mich. Super!
- Genau! Aber ich wünsche mir schon, dass du mal pünktlicher wirst.
- ◇ Du hast schon recht. Pünktlichkeit ist nicht gerade typisch für mich ...
- Das kann man aber durchaus lernen.
- ◇ Also komm, jetzt lass uns losgehen, wir haben heute noch viel vor.

2.4 **Aufgabe 9**

1a

Beeil dich mal!

1b

Du kannst uns mal besuchen.

2a

Das hat er ja schon gesagt.

2b

Sie kommt ja immer zu spät.

3a

Was ist das denn?

3b

Wie heißt du denn?

4a

Da fährt wohl kein Bus mehr.

4b

Sie haben wohl keine Lust.

5a

Das ist aber teuer!

5b

Er kocht aber gut!

2.5 **Aufgabe 10**

Beispiel

- ◇ Hallo Cornelius, hier spricht Julia.
- Hi Julia. Du rufst bestimmt wegen der Hochzeit an?

- ◇ Genau, sie ist doch schon in drei Wochen und Maria hat uns doch gebeten, etwas für die Kinder zu organisieren.
- Ja, als Erzieher sind wir dafür ja besonders geeignet.
- ◇ Ach komm, ich mache das gern für das Hochzeitspaar. Es soll für alle ein schönes Fest werden. Ich habe schon gedacht, ob wir einen Clown einladen, aber die sind ja meistens nicht lustig.
- Das stimmt. Also, Maria hat erzählt, dass es da noch so ein extra Zimmer gibt. Das können wir doch nutzen! Dann bringen wir Spielsachen aus dem Kindergarten mit und einer von uns ist da und passt auf.
- ◇ Das klingt gut. So ein richtiges Extraprogramm finde ich nämlich zu viel, aber abwechselnd aufpassen, das ist sicher nicht so stressig.
- Und im Notfall sind ja die Eltern in der Nähe ...

Nummer 1 und 2

- ◇ Hallo Katja, hier ist Thomas.
- Hallo Thomas! Wie geht es dir?
- ◇ Danke, gut. Sag mal, nächste Woche ist doch das Konzert von den Sportfreunden Stiller.
- Ich weiß, ich würde so gern hingehen, aber als ich im Internet geschaut habe, gab es keine Karten mehr.
- ◇ Na, dann habe ich eine Überraschung für dich. Ich habe nämlich noch eine Karte übrig.
- Was, echt? Und die könnte ich haben?

- ◇ Ja, ich fände es super, wenn wir zusammen hingehen würden.
- Total gern! Aber wie teuer ist sie denn? Ich bin nämlich im Moment etwas knapp bei Kasse.
- ◇ Um ehrlich zu sein, möchte ich sie dir schenken!
- Was, warum das denn?
- ◇ Du hilfst mir immer so viel bei meinen Seminararbeiten, da würde ich dir gern etwas schenken.
- Ach, komm, das ist doch selbstverständlich. Also ...

Nummer 3 und 4

- ◇ Hallo Frau Riedinger.
- Guten Tag, Herr Kaminski. Sie haben uns hier im Büro gefehlt!
- ◇ Ach, das ist aber nett.
- Wie war Ihr Urlaub?
- ◇ Wirklich erholsam, ich bin nämlich dieses Jahr nicht weggefahren. Wir machen doch normalerweise jedes Jahr so eine große Fahrradrundreise, aber dieses Jahr wollte meine Frau nicht, sie wollte sich mal erholen.
- Ja, das kann ich durchaus verstehen.
- ◇ Genau, und dann haben wir beschlossen, gar nicht wegzufahren.
- Das war sicher erholsam, aber vielleicht auch etwas langweilig?
- ◇ Nein, gar nicht. Wir haben viel unternommen, dann hat uns mein Bruder mit seiner Familie für eine Woche besucht – also, die Zeit ist verfliegen. Und jetzt fühle ich mich super erholt!

- Na, vielleicht sollte ich das auch mal machen. Also – bis später!
- ◇ Tschüs, Frau Riedinger.

Nummer 5 und 6

- ◇ Guten Abend, Anne.
- Hallo Johannes! Na, wenigstens auf dem Elternabend sieht man sich! Wie geht es Benjamin?
- ◇ Eigentlich gut, aber in der Schule ist er etwas faul. Typisch Jungs halt. Und, wie fandest du den Elternabend?
- Gut, die Lehrer machen einen netten Eindruck. Aber ich wusste gar nicht, dass unsere 7. Klasse dieses Jahr das Theaterprojekt hat.
- ◇ Um ehrlich zu sein, wusste ich auch gar nichts von einem Theaterprojekt. Ich dachte, dass sie in der 7. Klasse ins Skilager fahren. Und in der achten machen sie dann einen Schüleraustausch mit Frankreich.
- Benjamin erzählt zu Hause also auch nicht so viel, wie meine Paulina. Aber das Theaterprojekt klingt doch super, das macht ihnen bestimmt viel Spaß.
- ◇ Finde ich auch. Skifahren ist ja auch immer so teuer. Sag mal, wollen wir noch was trinken gehen?

Nummer 7 und 8

- ◇ Tag, Herr Schurig. Gut, dass ich Sie hier so treffe.
- Hallo Frau Fleer. Wie geht es Ihnen?
- ◇ Danke, gut. Ich habe schon gestern versucht, Sie telefonisch zu erreichen, aber

bei Ihrem Hausmeisterservice war nur der Anrufbeantworter.

- Ja, meine Frau ist leider krank und ich war den ganzen Tag unterwegs. Im Moment gibt es überall Probleme. Gestern musste ich eine Waschmaschine im Nachbarhaus reparieren, das hat lange gedauert. Was ist denn bei Ihnen los?
- ◇ Also, gestern war die Lampe im Flur kaputt, aber die hat der nette Herr Becker schon ausgetauscht. Aber ich habe noch ein anderes Problem: Ich glaube, die Klingel unten an der Tür funktioniert nicht. Jetzt muss mein Besuch immer bei jemand anderem läuten, um ins Haus zu kommen. Oben an der Wohnungstür ist aber alles in Ordnung.
- Das schaue ich mir gleich mal an. Sind Sie gleich zu Hause?
- ◇ Ja, den ganzen Vormittag. Mittags muss ich dann zur Arbeit.
- Ok, ich melde mich gleich bei Ihnen. Jetzt muss ich zuerst noch für meine Frau in die Apotheke gehen ...

2.6

Kapitel 8 Von Kopf bis Fuß

Aufgabe 7

- „Musik kann Wunder wirken“ ist der Titel von einem neuen Buch des Musikjournalisten Rudolf Rossbacher. Kann sie das wirklich? Darüber sprechen wir heute mit unserem Gast, der Musikforscherin und

Professorin Kathrin Salomon.
Also gleich die Frage an Sie,
Frau Salomon: Kann Musik
Wunder wirken?

- ◇ Das ist ein bisschen übertrieben, denke ich, so kann man das nicht sagen. Aber Musik beeinflusst die Menschen in ganz verschiedenen Formen. Das kann man mit Sicherheit sagen, das ist bewiesen.
- Was kann man denn beweisen?
- ◇ Wenn ein Mensch bestimmte Musik hört, dann hat er dabei nicht nur verschiedene Gefühle, Gedanken und Ideen, nein, auch der Körper ist angespannt oder entspannt. Das kann man messen, auch das Herz reagiert auf Musik, es schlägt schneller oder langsamer, allein durch das Hören von Musik. Das ist schon länger bekannt. Und auch, dass Schmerzen und Musik zusammenhängen.
- Meinen Sie damit, dass Musik wehtun kann, zum Beispiel, wenn sie zu laut ist?
- ◇ Da haben Sie schon recht, dass zu laute Musik Schmerzen verursachen kann. Aber ich meine da was anderes. Neue Versuche zeigen, dass Musik das Fühlen von Schmerzen beeinflusst. Einfach gesagt ist es so, dass Menschen, wenn Sie Musik hören, weniger an ihre Schmerzen denken, und dadurch finden sie ihre Schmerzen nicht so schlimm. Aber das ist nicht nur ein subjektives Gefühl vieler

Menschen, das kann man auch an Reaktionen des Körpers messen.

- Das Herz reagiert auf Musik, Musik macht Schmerzen weniger schlimm. Gibt es noch andere Erkenntnisse?
- ◇ Na ja, bisher habe ich Beispiele genannt, die das Hören von Musik betreffen. Ich finde eigentlich noch spannender, was passiert, wenn Menschen gemeinsam Musik machen. Wir konnten in einer Studie zeigen, dass es in einer Schulklasse, in der die Schüler regelmäßig mindestens drei Mal pro Woche gemeinsam Musik machen, weniger Probleme gibt.
- Und wie kommt das?
- ◇ Wenn eine Klasse gemeinsam Musik macht, dann müssen die Schüler miteinander arbeiten. Sie müssen zuhören, wenn ihr Instrument nicht an der Reihe ist, und sie müssen zum richtigen Zeitpunkt wieder mitspielen. Sie spielen mal leise und mal laut, damit das Ergebnis schön ist. Musik klingt nur gut, wenn alle aufeinander Rücksicht nehmen, wenn alle so gut wie möglich ihre Rolle spielen, ob sie nun ein Instrument spielen oder singen. Wenn eine Klasse oft gemeinsam Musik macht, dann gibt es in dieser Klasse schon nach kurzer Zeit ein ruhigeres, ein weniger aggressives Klima unter den Schülern. Es gibt zum Beispiel weniger Mobbing. Auch in anderen

Fächern als Musik nehmen die Schüler dann mehr Rücksicht aufeinander.

- Gemeinsam Musik machen ist also gut für die soziale Entwicklung von Kindern.
- ◇ Ja. Und oft haben auch Schüler ein Talent für Musik, die zum Beispiel in Mathematik oder in den Sprachen größere Probleme haben. Aber hier sind sie gut, hier können sie ihr Talent zeigen, hier tragen sie viel zu einem tollen Ergebnis bei. Das verbessert ihre Position in der Klasse. Und wenn man Musik macht, dann spielt man auch öfter mal vor Publikum.
- Aber bedeutet das nicht auch Stress für die Schülerinnen und Schüler, viele sind vor einem Konzert doch nervös?
- ◇ Es stimmt, dass ein Konzert oder eine Aufführung auch Stress verursachen kann. Aber es ist auch ein großes, ein emotionales Erlebnis, das alle teilen. Und das gibt dem gemeinsamen Proben und Lernen ein Ziel, das die Schüler – und auch ihre Lehrer – motiviert.
- Ja, das klingt eigentlich logisch. Aber nun sollten wir eine kleine Pause für Musik machen, bevor wir weiter über Musik reden.

2.7 Aufgabe 10b

- Weißt du schon dass ich seit kurzem in einem Chor bin?
- ◇ Ach wirklich? Das habe ich nicht gewusst,

2.8

- aber du hat ja immer schon gern gesungen.
- Eben. Und als mich ein Freund gefragt hat, ob ich auch Lust habe, da habe ich sofort ja gesagt.
- ◇ Und? Wie ist es? Gefällt es dir?
- Oh ja! Es macht wirklich Spaß. Und nächste Woche haben wir einen Auftritt. Ich freu mich schon.

Aufgabe R2

Gespräch 1

- Da haben Sie ja noch einmal Glück gehabt, Herr Schuler. Aber Sie dürfen nicht so weitermachen, sie müssen Ihren Lebensstil ändern.
- ◇ Ich weiß, aber mein Beruf ist eben anstrengend und ich komme oft erst spät von der Arbeit. Das ist nun mal so, das geht nicht anders.
- Ich kann Ihnen aber nur dringend raten, dass Sie besser auf Ihre Ernährung achten, Herr Schuler. Sie sind viel zu schwer, sie haben viel zu viel Gewicht. Das ist schlecht, besonders für das Herz. Und gerade da haben Sie eine Schwäche. Und Stress ist auch nicht gut für das Herz.
- ◇ Na ja, es ist ja gut gegangen und ich fühle mich wieder recht gut.
- Aber ich muss Sie warnen. Wenn Sie so weitermachen, dann kann es sein, dass ...

Gespräch 2

- ... ich geh mal zu Sarah! Wir fahren miteinander zu Eva, Tschühüs!

- ◇ Und wann kommst du nach Hause?
- Am Abend, so um 6 bin ich wieder da. Tschühüs!
- ◇ Moment, langsam! Wenn du Rad fahren willst, wo hast du den Helm?
- Ich brauch doch keinen Helm! Ich pass schon auf.
- ◇ Ne, ne, ne! Kommt gar nicht in Frage. Das geht nicht.
- Wieso? Ich pass ja auf.
- ◇ Nein, das ist nicht gut, wenn du ohne Helm fährst. Es kann so leicht was passieren! Wer einen Kopf hat, schützt ihn! Klaro!
- Dann bring mir halt den blöden Helm.
Das nächste Mal geh ich einfach, ohne Tschüs zu sagen.
- ◇ Da, setz den Helm auf.
Und sei vorsichtig! Und um 6 bist du zu Hause!

2.9 Kapitel 9 Kunststücke

Aufgabe 6a

1

In unserem Theater gibt es jeden Abend eine andere spannende Aufführung.

2

Das aktuelle Stück ist für Alt und Jung interessant.

3

Mein Onkel geht jede Woche mindestens einmal ins Theater.

4

Ich unterrichte an einer Schauspielschule. Die Schule bietet eine gute Ausbildung.

2.10

Aufgabe 9c

- Miriam Mulinos, von der Welt des Films träumen viele. Sie machen Dokumentarfilme. Wie hat denn Ihre Karriere begonnen? Haben Sie schon als Kind immer ferngesehen?
- ◇ Überhaupt nicht. In meiner Kindheit haben Filme und Kino keine große Rolle gespielt. Meine Eltern wollten nicht, dass wir Kinder viel fernsehen. Wir sollten nach draußen gehen und spielen.
- Und später als Jugendliche? Haben Sie nicht davon geträumt, eine berühmte Schauspielerin zu werden – oder vielleicht ein umjubelter Popstar?
- ◇ Ach, also so was hat mich gar nicht interessiert. Mit 13, 14 wollte ich Sportlerin werden und etwas anderes gab es nicht in meinem Leben.
- Jetzt machen Sie aber Filme. Irgendwann haben Sie also Ihren Berufswunsch geändert.
- ◇ Ja, nach der Schule wusste ich nicht so recht, was ich tun soll. Ein Freund von mir hat bei einer Filmproduktion gejobbt und die haben noch eine Praktikantin gesucht. Ich habe die Stelle bekommen und ab dann wusste ich, dass ich was mit Film machen möchte.
- Sie haben dann auch eine Ausbildung in dieser Richtung gemacht, oder?
- ◇ Richtig, als ich zwanzig war, habe ich mich an der Filmhochschule beworben und einen Platz bekommen.
- Und nach dem Studium?
- ◇ Zuerst wollte ich ins Ausland gehen, um mehr Erfahrungen

zu sammeln. Ich hatte schon alles geplant, aber dann kamen familiäre Probleme dazwischen und ich konnte nicht weg.

- Sie haben dann als Assistentin bei einigen bekannten Filmmachern gearbeitet.
- ◇ In dieser Zeit habe ich sicher total viel gelernt, sehr viel mehr als während meines Studiums. Die Praxis ist einfach die beste Schule.
- Was für ein Gefühl war es dann, als Sie Ihren ersten eigenen Film gedreht haben?
- ◇ Das war schon toll. Aber leider kam der Film bei der Kritik nicht so gut an. Er lief auf einigen Filmfestivals, aber so richtig begeistern konnte er das Publikum nicht.
- Sie machen ernste Filme zu sozialen Problemen. Sehen Sie privat auch nur solche Filme?
- ◇ Ach, wenn ich kann, dann sehe ich gern Filme, bei denen man viel lachen kann. Dabei kann ich am besten entspannen.
- Aber Sie drehen ja nicht nur Filme.
- ◇ Das stimmt. Seit zwei Jahren gebe ich Kurse an einer Schule. Das macht mir wirklich sehr viel Spaß, gemeinsam mit den Jugendlichen ein Projekt zu entwickeln und zu realisieren. Da sind schon tolle Filme entstanden.
- Können Sie sich ein Leben ohne Film überhaupt vorstellen?
- ◇ Na ja, mal sehen. Ich bin da ganz offen. Es gibt so viel interessante Sachen, die man

machen kann, und so viel, was mich auch interessiert. Wer weiß, was noch so kommt. Vielleicht mache ich auch etwas mit Theater oder Literatur.

- Frau Mulinos, vielen Dank für das Gespräch und viel Erfolg bei Ihren Projekten.

2.11 Kapitel 10 Miteinander

Aufgabe 6

Die Moderatorin der Radiosendung „Diskussion aktuell“ diskutiert mit dem Vorsitzenden des Vereins "Schülerpaten", Gregor Saalfeld, und der Patin Julia Hofer über die Bedeutung von ehrenamtlicher Hilfe für Schüler.

- Hallo und herzlich willkommen zur "Diskussion aktuell". Wir haben heute das Thema "Ehrenamtliche Hilfe für Schüler" und dazu sind zwei Gäste bei mir im Studio, nämlich Gregor Saalfeld, Vorsitzender des Vereins "Schülerpaten" –
- ◇ Guten Abend.
- und eine Schülerpatin, die Studentin Julia Hofer.
- Hallo.
- Herr Saalfeld, könnten Sie kurz schildern, was Ihr Verein genau macht?
- ◇ Gern. Wir organisieren und vermitteln Schülerpaten, also ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die Kindern und Jugendlichen bei

- Lernproblemen in der Schule helfen.
- Und Frau Hofer ist so eine Patin.
 - Genau, ich bin seit zwei Jahren Schülerpatin. Ich kenne das Programm aus eigener Erfahrung, denn ich hatte früher selbst einen Paten, der mir sehr geholfen hat.
 - ◇ Das freut uns sehr. Wir haben einige Mitarbeiter wie Frau Hofer, aber natürlich ist das keine Voraussetzung.
 - Wer kann denn Schülerpate werden, Herr Saalfeld?
 - ◇ Prinzipiell erstmal jeder, der Zeit und Lust hat und außerdem gern mit Jugendlichen arbeitet.
 - Ja, und nachdem man sich beworben hat, besucht man einen Kurs und bekommt Tipps für die praktische Arbeit. Das fand ich sehr spannend und hilfreich.
 - Frau Hofer, erzählen Sie uns doch kurz von Ihrer konkreten Arbeit: Wie viele Schüler betreuen Sie, wie oft arbeiten Sie zusammen?
 - Also, weil ich im Moment nicht so viel Zeit habe, habe ich nur ein "Patenkind". Wir treffen uns normalerweise einmal in der Woche, vor Prüfungen oder bei Problemen verabreden wir uns aber auch öfter.
 - Ich kann mir vorstellen, dass es wichtig ist, dass jeder Pate den Zeitplan selbst bestimmen kann.
 - ◇ Das ist auch sinnvoll so, denn jeder Schüler hat individuelle Schwierigkeiten, ebenso haben die Paten unterschiedliche
- Möglichkeiten. Diese Erfahrung haben Sie ja auch gemacht, Frau Hofer.
- Genau. Wenn man sich trifft, dann spricht man über den Lernstoff und hilft, wo es nötig ist. Gerade zu Beginn spricht man auch einfach über die Schule oder darüber, was einem beim Lernen hilft, also zum Beispiel Lernstrategien.
 - ◇ Wichtig ist ja, dass der Schülerpate und der Schüler gut miteinander klar kommen und sich kennenlernen. Man muss ja erst mal die Stärken und Schwächen des Schülers kennenlernen, um dann ein sinnvolles Lernprogramm erarbeiten zu können.
 - Spielt es denn eine Rolle, was die Schüler später beruflich machen wollen, Herr Saalfeld?
 - ◇ Aber natürlich, bei den älteren Schülern noch mehr als bei den Jüngeren. Aber da sich die Paten ganz individuell mit den Schülern beschäftigen, können und sollen sie ja das berücksichtigen, was jeder einzelne Schüler braucht. Frau Hofer kann das sicher bestätigen.
 - Ja genau. Bei mir ist es sogar so, dass ich auch so etwas wie Bewerbungstraining mache. Mein Schüler möchte im Frühling ein Praktikum machen und das bereiten wir auch schon vor.
 - Das klingt ja alles sehr beeindruckend. Als ich mich auf die Sendung vorbereitet habe, habe ich auch über viele Patenschaften gelesen, die nach dem Ende der Schulzeit noch weitergehen. Würden Sie

sagen, das ist eher eine Ausnahme oder eher typisch?

- ◇ Das kann ich nicht so beurteilen, denn das ist dann nicht mehr Teil unserer Arbeit. Wir freuen uns natürlich, wenn das so ist, denn das bedeutet ja für uns, dass unsere Arbeit erfolgreich war.
- So ein enger persönlicher Kontakt ist sicher schön, aber für mich steht im Vordergrund, dass der Schüler dank meiner Hilfe seine Schulzeit besser bewältigen kann.
- ◇ Wichtig ist dabei sicher auch, dass wir ja kein Geld dafür verlangen. Die Arbeit wird von Ehrenamtlichen gemacht und der Verein bekommt Spenden.
- Vielen Dank an Sie beide. Jetzt machen wir eine kurze Pause und danach sprechen wir weiter über ...

2.12 Aufgabe 7f

- Sag mal, wie findest du eigentlich Mini-München?
- ◇ Ich finde die Idee eigentlich ganz gut. Und du?
- Mir gefällt es auch ganz gut, aber ich weiß nicht, ob das etwas für meine Kinder wäre.
- ◇ Warum denn nicht? Da kann doch jedes Kind was lernen und Spaß haben, oder?
- Ja, das stimmt. Aber meiner Meinung nach kann das ohne Erwachsene nicht funktionieren.
- ◇ Nein, ganz im Gegenteil. Es ist für die Kinder besonders spannend, weil es ohne Erwachsene ist.

- Meinst du nicht, dass sie mit Erwachsenen mehr lernen würden?
- ◇ Nein, das glaube ich nicht. Außerdem ist das Projekt doch nicht nur zum Lernen da.
- Ja, vielleicht hast du recht.
- ◇ Bestimmt ist das richtig!

- Sag mal, wie findest du eigentlich Mini-München?
- ◇ ...
- Mir gefällt es auch ganz gut, aber ich weiß nicht, ob das etwas für meine Kinder wäre.
- ◇ ...
- Ja, das stimmt. Aber meiner Meinung nach kann das ohne Erwachsene nicht funktionieren.
- ◇
- Meinst du nicht, dass sie mit Erwachsenen mehr lernen würden?
- ◇ ...
- Ja, vielleicht hast du recht.
- ◇ ...

2.13 Aufgabe 9a

- 1
Möchten Sie lieber Tee oder Kaffee?
- 2
Wart ihr im Urlaub in Österreich oder in der Schweiz ?
- 3
Seid ihr zwei oder drei Wochen dort gewesen?
- 4
Hat dir das Buch besser gefallen oder der Film?
- 5
Schaust du Filme lieber im Fernsehen oder im Kino an?

2.14 Aufgabe R1

Person 1: Carsten Weber

Ich bin eigentlich Abteilungsleiter in einer großen Computerfirma, aber in meiner Freizeit engagiere ich mich ehrenamtlich, und zwar bin ich Präsident des Sportvereins in meiner Stadt. Früher habe ich selbst Jugendliche trainiert, aber jetzt bin ich seit zwei Jahren Präsident und habe dafür keine Zeit mehr. Sport war schon immer mein Hobby und deshalb bin ich auch im Sportverein tätig. Jeder soll das machen, was er besonders gut kann.

Person 2: Anita Nowak

Ich bin mit 10 Jahren von Polen nach Deutschland gezogen und spreche beide Sprachen fließend. Aber viele Polen kommen hierher und brauchen bei den Ämtern, den Banken usw. Hilfe. Beim Verein "International" bin ich als Übersetzerin für Polnisch tätig. Ich helfe gern anderen und das kann ich mit meinen Sprachkenntnissen am besten.

Person 3: Michael Turk

Mein Engagement im Nachbarschaftsverein begann eigentlich damit, dass ich eine alte Nachbarin hatte. Für die habe ich oft Sachen erledigt, bin einkaufen gegangen oder habe mich um ihren Garten gekümmert. Eine gute Atmosphäre in der Nachbarschaft ist mir wichtig, und dafür kann ich mich im Nachbarschaftsverein engagieren.

2.15 Kapitel 11 Vom Leben in Städten

Aufgabe 7 Nummer 1

Und hier noch eine Information zum Filmfest im Stadtmuseum. Der Film „Leben in der Stadt“ läuft heute nicht wie im Programm angekündigt um 17 Uhr, sondern bereits um 16 Uhr. Um 18 Uhr beginnt dann bereits die Fragerunde mit dem Regisseur. Das Filmprogramm für den Abend beginnt dann um 20 Uhr. Tickets gibt es direkt an der Kasse des Stadtmuseums.

Nummer 2

Am besten fahren Sie von hier mit der Straßenbahn zum Hauptbahnhof. Dort gehen Sie dann nach rechts in die Frauenstraße. Sie kommen dann an eine große Kreuzung. Da können Sie das Rathaus schon sehen. Gehen Sie über die Straße in die Müllerstraße und dann in die Karlsstraße. Direkt dort ist das Rathaus. Es gibt viele Parkplätze in der Müllerstraße, wenn Sie lieber mit dem Auto fahren wollen.

Nummer 3

Vielen Dank für Ihren Anruf. Sie rufen außerhalb unser Öffnungszeiten und Sprechzeiten an. Das Bürgerbüro ist von Montag bis Freitag von 8 bis 14 Uhr geöffnet. Am Dienstag und Donnerstag sind wir auch in der Zeit von 15 bis 17 Uhr für Sie da. Bitte beachten Sie, dass telefonische Anfragen nur zu den regulären Öffnungszeiten

beantwortet werden können.
Vielen Dank und auf
Wiederhören.

Nummer 4

Intercity 1651 nach Leipzig,
Abfahrt 13 Uhr 17. Der Intercity
1651 nach Leipzig fährt heute
aufgrund seiner Verspätung von
30 Minuten nicht planmäßig von
Gleis 3, sondern von Gleis 10.
Reisende nach Leipzig: Bitte
begeben Sie sich zu Gleis 10.
Einfahrt auf Gleis 3 hat der
Intercityexpress 627 nach
München.

Nummer 5

Wir sind umgezogen. Ab sofort
finden Sie MikaModen nicht mehr
am Schillerplatz, sondern in der
Blumenstraße 3, direkt in der
Stadtmitte. Kommen Sie noch
heute und feiern Sie mit uns die
große Eröffnungsfeier mit
zahlreichen Angeboten! Für jeden
Kunden gibt es auch ein kleines
Willkommensgeschenk.
MikaModen – Ihr Spezialist für
Mode!

2.16 Aufgabe 12a

1

Mir gefällt Köln besonders gut,
weil die Leute so nett sind.

2

Mein Freund studiert in Köln,
deshalb bin ich oft dort.

3

Viele Menschen sagen, dass der
Karneval in Köln toll ist.

4

Es gibt viele Sehenswürdigkeiten,
aber der Dom ist am
bekanntesten.

2.17 Aufgabe 12b

Es gibt sicher viele Städte, in
denen man gut leben kann. Viele
Städte kommen nie in
Städterankings vor, weil sie zu
klein sind. In so einer Stadt lebe
ich, seit ich mit dem Studium
begonnen habe. Hier gibt es
keine tollen Sehenswürdigkeiten,
aber das Leben ist angenehm, die
Stadt ist gemütlich und alles geht
ein bisschen langsamer, was mir
gut gefällt.

2.18 Aufgabe 13

Beispiel

Sie hören eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter.

Hallo Marie, hier ist Sonja. Wir
wollten doch nächsten Monat ein
Wochenende zusammen nach
Köln fahren. Ich suche gerade im
Internet nach Zugverbindungen.
Wir könnten aber auch mit dem
Bus fahren. Das wäre viel billiger.
Und wo sollen wir eigentlich
übernachten? Die Hotelzimmer
sind ziemlich teuer.
Eine alte Freundin von mir wohnt
dort, die könnte ich fragen, ob wir
bei ihr schlafen können. Das
würde ich eigentlich am besten
finden. Wäre das okay für dich?
Oder wir gehen in die
Jugendherberge, das kostet ja
auch nicht viel. Ruf mich mal
zurück, dann können wir das
besprechen.

Nummer 1

Sie hören eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter.

Hallo Kai, hier ist Annabell. Ich
rufe an wegen Samstag. Wir
hatten uns doch zu dem Foto-
Wochenendkurs in Köln
angemeldet. Aber grade hat mich

jemand angerufen und gesagt, dass der Kurs ausfällt, weil der Kursleiter krank geworden ist. Jetzt wollte ich mal fragen, was wir denn sonst machen könnten. Zu Hause bleiben will ich nicht. Sollen wir dann in eine Foto-Ausstellung gehen? Dazu hätte ich eigentlich am meisten Lust. Oder wir suchen einen anderen Kurs? Schau doch noch mal in dem Programmheft und sag mir Bescheid, ja? Bis dann.

Nummer 2

Sie hören einen Veranstaltungstipp im Radio.

Das Wochenende steht vor der Tür und Sie haben noch nichts vor? Dann auf nach Köln-Nippes. Da findet an diesem Wochenende wie jedes Jahr im Mai das traditionelle Straßenfest statt. Genießen Sie bei einem gemütlichen Spaziergang durchs Viertel dieses wunderbare Bürgerfest. Geboten werden Live-Musik und zahlreiche Attraktionen für Kinder. Auch für das leibliche Wohl ist mit internationalen Spezialitäten gesorgt. Aufgrund des hohen Besucherandrangs kommen Sie bitte nicht mit dem Auto, sondern am besten mit dem Bus. Beginn ist Freitag um 16 Uhr, Ende Sonntag 20 Uhr. Viel Spaß!

Nummer 3

Sie hören den Wetterbericht im Radio.

Und hier noch die aktuellen Wetteraussichten. Zum Wochenstart gelangt spürbar kältere Luft zu uns. Vor allem die

Nächte werden sehr kalt, bei Temperaturen bis zu minus 10 Grad.

Tagsüber lässt sich die Sonne nur im Süden sehen, Höchsttemperaturen bis 3 Grad. Im Norden bleibt der Himmel den ganzen Tag bewölkt, im Westen ist mit starkem Wind zu rechnen. Ab Wochenmitte wird es wieder deutlich milder, die Temperaturen steigen im ganzen Land wieder auf 10 bis 12 Grad plus. Ab Freitag ist auch wieder vermehrt mit Regen zu rechnen.

Nummer 4

Sie hören eine Durchsage im Radio.

Achtung Autofahrer. Auf der A3 Köln Richtung Oberhausen zwischen Kreuz Ratingen-Ost und Kreuz Breitscheid zwei Kilometer Stau wegen Unfall. Dort ist der rechte Fahrstreifen gesperrt. Wegen einer Großbaustelle ist mit Behinderungen auch auf der Autobahn A1 Anschlussstelle Lövenich zu rechnen. Dies gilt für beide Richtungen. Auch in Köln kommt es aufgrund des starken Berufsverkehrs in der Stadtmitte zu Behinderungen. Achtung Autofahrer in Düsseldorf. Dort sind wegen einer Veranstaltung im Zentrum mehrere Straßen gesperrt. Verkehr aktuell – jede Viertelstunde alle aktuellen Informationen.

Nummer 5

Sie hören eine Durchsage am Flughafen.

Flug LH 309 nach Köln-Bonn. Leider verzögert sich der Flug

nach Köln-Bonn. Momentan rechnen wir mit einer Verspätung von mindestens 60 Minuten. Grund dafür ist der anhaltende Sturm über Westdeutschland. Passagiere, die von Köln aus Anschlussflüge haben, melden sich bitte umgehend an Gate 5. Flug LH nach Zürich. Dieser Flug muss wegen der starken Schneefälle ausfallen. Passagiere nach Zürich. Bitte kommen Sie für weitere Informationen zu Gate 3.

2.19 Kapitel 12 Geld regiert die Welt

Aufgabe 4b

- Grüß Gott. Was kann ich für Sie tun?
- ◇ Guten Tag, Hildebrand. Ich möchte ein Konto eröffnen. Ich bin vor kurzem wegen der Arbeit nach Wien gekommen.
- Kommen Sie mit ins Besprechungszimmer, Herr Hildebrand.
Wenn Sie ein Konto eröffnen wollen, brauchen wir Ihre Personalien, ein paar Angaben zur Person. Haben Sie ein Dokument dabei, Ihren Pass oder Personalausweis, oder den Führerschein?
- ◇ Ja, hier ist mein Pass.
- Und ergänzen Sie hier auf dem Formular bitte Name, Adresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse.
Ich kopiere schnell die Angaben in Ihrem Pass.
Da haben Sie Ihren Pass zurück, danke. Was machen Sie denn beruflich, Herr Hildebrand?

- ◇ Ich bin Trainer, ich arbeite im Studio „Move your Body“ in der Währingerstraße.
- Und Sie bekommen das Gehalt auf dieses Konto überwiesen, richtig?
- ◇ Ja, und deshalb brauche ich auch eine Bestätigung für den Arbeitgeber.
- Das machen wir gleich. Nur noch eine Frage: Wie viel verdienen Sie denn pro Monat, ungefähr?
- ◇ Ja, ähm, jetzt in der Probezeit 2.300. Hm, ich weiß noch nicht, was danach der Steuer übrig bleibt, 1.700 vielleicht.
- Gut, das habe ich jetzt alles notiert. Sie brauchen natürlich auch eine Bankomatkarte, stimmt's?
- ◇ Entschuldigen Sie? Was für eine Karte?
- Die EC-Karte, damit Sie überall Bargeld abheben oder bezahlen können. Ach so, ja, die brauche ich dann auch. Also wenn Sie noch mich einen Moment entschuldigen, Herr Hildebrand, ich gebe gleich die Daten ein. Und dann kann ich Ihnen auch die Bestätigung mitgeben. Möchten Sie in der Zwischenzeit was trinken, einen Kaffee?

2.20 Aufgabe 9a und b

- 1 schreiben – beschreiben – die Beschreibung
- 2 gleich – vergleichen – der Vergleich
- 3 finden – erfinden – die Erfindung

4
gehen – vergehen – die
Vergangenheit

5
fangen – empfangen – der
Empfänger

6
packen – verpacken – die
Verpackung

2.21 Aufgabe 9c und d

1
pflegen – der Pfleger – der
Krankenpfleger

2
fliegen – der Flug – der
Flugbegleiter

3
arbeiten – der Arbeiter – der
Sozialarbeiter

4
der Zug – die Zugfahrt – der
Schnellzug

5
die Zeit – der Zeitraum – die
Freizeit

6
der Teil – die Teilzeit – der
Nachteil

2.22 Aufgabe R1

Wofür geben die Deutschen ihr Geld aus? Soeben wurden die neuesten Daten veröffentlicht. Dabei ist besonders auffallend, dass in den letzten zehn Jahren die Kosten für das Wohnen deutlich zugenommen haben. Die Ausgaben für Mieten und die Wohnnebenkosten wie Strom, Wasser und Heizung sind um 10 Prozent gestiegen. Im Durchschnitt geben die Menschen heute ein Viertel ihres Geldes, das für ihren Konsum zur Verfügung steht, für das Wohnen

aus. Übrigens, die Kosten für das Wohnen sind auch deutlich schneller gestiegen als die Einkommen.

Neben den Wohnkosten fallen vor allem auch die Kosten für Verkehr ins Gewicht. Für Verkehrsmittel und dabei vor allem für Autos geben die Menschen im Durchschnitt 14 Prozent aus. Das ist um zwei Prozent mehr als für Lebensmittel und alkoholfreie Getränke. Man kann also weiterhin sagen, dass das Auto vielen Leuten in Deutschland sehr, sehr wichtig ist.

Neben den Ausgaben für Wohnen und Verkehr haben auch die Ausgaben für Freizeit, Unterhaltung und Kultur deutlich zugenommen. Die Ausgaben dafür sind noch stärker gestiegen als Wohnungsausgaben.

Wenn die Menschen für Wohnen, Verkehr und Unterhaltung/Freizeit deutlich mehr ausgeben, müssen die Ausgaben in anderen Bereichen gesunken sein. Im Durchschnitt geben die Menschen heute ein Drittel weniger Geld für Zigaretten und Tabakwaren aus als noch vor zehn Jahren.

Das ist sehr auffallend. Und die Ausgaben für Zeitungen, Bücher und Schreibwaren sind in den letzten zehn Jahren auch fast um ein Drittel gesunken.

Es fällt auf, dass die Menschen aktuell 90 Prozent ihres gesamten Einkommens für ihren privaten Konsum brauchen. Nur noch 10 Prozent des Geldes wird gespart oder investiert. Wir sind also mehr denn je eine Konsumgesellschaft geworden. So viel zu den neuesten Zahlen über den Konsum der Deutschen.